

die große, niederschmetternde Überraschung. Die Wiesen am Bach, von damals, die wir als Zeltplatz "auserkoren" hatten, waren weg. Eine Bundeswehr-Kaserne war dort gebaut worden. Alles war eingezäunt. Disteln, Dornenbüsche, Brennnesseln und ähnliches wucherten am Ufer. An Zelten war nicht zu denken. Lange Zeit wurde überlegt. Was tun? Jgd.-Herberge, dafür fehlte das Geld. Mit dem Zug nach Hause? Wir waren ganz schön fertig. Heinz Lüneburg war unser "Muntermacher" und "feuerte" uns an. Alles wurde plattgetrampelt, ausgerissen usw., bis eine kleine Fläche für unser Zelt vorhanden war. 10 Tage verbrachten wir jetzt da. Es war während der Fahrt und am Ort eine große Hitze. Fast immer über 30 Grad. Konserven, Gläser und andere Lebensmittel deponierten wir in einem selbstgebauten kleinen Teich, in der Wisper. Eines Nachts ein schweres Gewitter. Morgens beim Aufwachen gab's dann wieder eine weitere, große Enttäuschung. Alles was im Bach stand, war abgeschwemmt worden. Ein Wert von ca. 80 - 100 DM. Ganz viel Geld für uns. Wir "mussten" aber noch einige Tage da bleiben. Heini rief seinen Onkel an. Der brachte uns dann Kartoffeln, Gemüse und ein bisschen Geld usw., für die restlichen 4 Tage. Ohne Heini wären wir schon nach zwei Tagen wieder zu Hause gewesen, bzw. in Lorch verhungert!!! Zurück wurden dann 4 Tage eingeplant. Die letzte Strecke führte vom Biggsee bis Bruchhausen. Ein Gewitter unterwegs sorgte für Abkühlung. In Hüsten wurde aus einer Telefonzelle bei Körner's angerufen, man möge uns 4 Bier anzapfen, wir wären in 5 Minuten da. Dann waren 17 Tage Fahrradtour zum Rhein beendet, fast. Eine Stunde nach Ankunft im "Entendorf" klingelte Joh. Leutner, früher Betreuer der Fußballer, an meiner Haustür. Die Mannschaft müsse in Bachum ein Pokalspiel bestreiten. Es seien keine Leute da. Manni Humbeck u. Heinz-Werner Hoffmann zogen sich die Fußballschuhe an, trotz der großen Strapazen, und spielten Fußball. 3 : 1 für Bruchhausen. Zweifacher Torschütze, Hoffmann... So war das früher... Es gäbe noch so viel über diese Fahrt zu erzählen, z.B. dass wir in "unserer" Straußenwirtschaft immer Stammplätze hatten. Waren die Plätze belegt, bat der Wirt die Gäste, die "Ecke" für uns frei zu machen. Oder, dass bei einem Sturm, Manni u. Heini waren gerade in Rüdeshelm, Friedhelm und ich das Zelt mit allen Kräften festhalten mussten, sonst hätten wir kein Dach mehr über dem Kopf gehabt. Oder, dass unser

Angler Friedhelm, abends, wenn wir vor dem Zelt saßen, immer größere Fische gefangen hat (Anglerlatein) Oder, dass Heini den Hohen Lenscheid (mit Gepäck) hoch gefahren ist, während die anderen Drei, das Rad geschoben haben...Aber es soll genug sein. Wie heißt es in einem Lied:" Aber schön war es doch"...

Bruchhausen dankt Bürgern

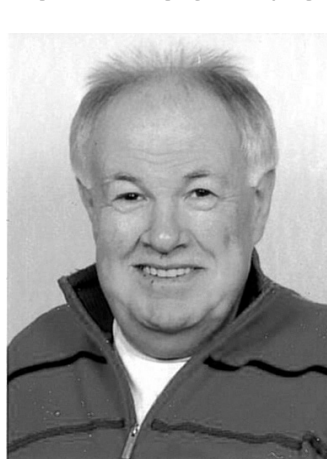
Zum 20-jährigen Bestehen der neuen Ruhrbrücke, die wegen des großen Einsatzes der Bruchhausener, auch BÜRGERBRÜCKE heißen könnte, traf man sich jetzt zu einer kleinen Feier mit Frikadellen u. kühlen Getränken am "Tatort". Meinolf Reuther, der "Vorsitzende" eines dreier Gremiums, dem noch Karl-Heinz Hense u. Heinz-Werner Hoffman angehören, wollte den Bürgern DANKE sagen, dass dort heute überhaupt noch ein "Übergang" über die Ruhr nach "Jenseits" besteht. U.a. kamen damals bei einer Unterschriftenaktion weit über 500 Stimmen zusammen. Die Stadt hatte 1995 beschlossen, die marode (Insider sagen, die hätte allerdings noch mindestens 50 Jahre gehalten) Brücke ersatzlos abzureißen. Die Verbindung von Nord nach Süd und umgekehrt, wäre verschwunden gewesen. Betroffen wären Wanderer, Spaziergänger, Radfahrer und vor allem die 14 Bewohner im Haus an der DB gewesen. Nächster Übergang war dann in Hüsten, bzw. in Obereimer. Ein unzumutbarer Zustand. So kam das Bündnis "Bruchhausener Bürger" zustande. Dank galt auch dem leider verstorbenen Jürgen Müller, ein bei der Bundeswehr im hohen Dienstgrad stehender Bruchhausener, der mit den Pionieren aus Höxter eine Behelfsbrücke gebaut hatte. Dieses stand unter dem Zeichen einer Übung, und wäre sonst nicht möglich gewesen. Es war schon ein kleines Wunder, dass das alles geklappt hat. Das Wort "Jenseits" war übrigens in Bruchhausen ein Begriff. Mit "Jenseits" meinte man die andere Ruhrseite. Und wenn Leute wanderten oder irgendetwas gemeint war, was auf der anderen Seite des Flusses lag, dann sprach man von "Jenseits". "Wo hin gehen wir nachher spazieren?" " Nach Jenseits" .. und jeder wusste, wohin es ging... Zu erwähnen ist noch, dass auch aus Müschede u. Hüsten einige Bekannte bei der Feierstunde waren, um sich bei uns zu bedanken. U.a. die Fam. Kneer von der gleichnamigen Bäckerei. Ich möchte aber hier auch mal DANKE sagen. Sicher im Namen aller "Enten". Was Meinolf

Reuther, hier in kurzer Zeit wieder, wie so oft in Bruchhausen, organisiert hat, (mit Hilfe von K.-H. Hense, Willi Becker u. Bernd Kolb)das ist schon Klasse. Auch Ewald Hille, Vereinsringvorsitzender u. stellvertr. Bürgermeister lobte in seiner Ansprache die damalige Einigkeit im Dorf, über alle Parteigrenzen hinweg. Hier hat sich mal wieder gezeigt, was Beharrlichkeit und Zusammenhalt bewirken können. Ein Ziel, das erreicht wurde, und von dem alle Bewohner profitieren.

Schützenhalle in neuem Outfit

Pünktlich zum Fest der Feste werden die Arbeiten des kompletten Innenanstrichs beendet sein. Gefeierrt wird vom 22. - 24. Juli, wie immer, und nur bei uns, mit FREIBIER!!!! Auch Sprudel, Wasser, Wein sind kostenlos!!! Die Festtagspreise bleiben stabil, wie Rendant Hense, versichert. Viel Spaß wünscht die "APO" allen Teilnehmern. Bereits am Samstag, den 15.7. findet das Kinderschützenfest statt, am gleichen Tag, abends, dann die Bierprobe. Na, dann PROST allen "ENTEN"!!!! Mit freundlichen Grüßen
Heinz-Werner Hoffmann
Krellstraße 11

25 Jahre "Schreiber" für Bruchhauser Vereine



Seit 1992, also schon seit 25 Jahren, schreibt der bekannte Bruchhauser Pohlbürger Heinz-Werner Hoffmann für die „Arnsberger Post“. Unter dem Motto "Gestern - Heute - Morgen" Informationen aus dem Entendorf!!! hält er chronologisch die Geschnisse im Entendorf fest. Dabei liegen ihm die Vereine ganz besonders am Herzen, aber auch einzelne Bürgerinnen oder Bürger, die es nach seiner Meinung verdient haben, erwähnt zu werden, spart er nicht aus.

Seine Motivation für die Berichterstattung aus seinem Heimatdorf beschreibt Heinz-Werner Hoffmann so:

Mir lagen und liegen die Vereine die bei uns in Bruchhausen tätig und aktiv sind, und für das Gemeinwohl sorgen, und die Menschen die hier wohnen, sehr am Herzen. Ich habe immer nach bestem Wissen und Gewissen über Veranstaltungen, wichtige Termine, Begebenheiten und Persönlichkeiten geschrieben. Vorschauen, damit die Schützenhalle, und die Veranstaltungsräume immer gut gefüllt waren. Und Nachbetrachtungen mit Dank u. Anerkennung für die Vorstände. Da kommt natürlich auch mal Kritik vor. Diese sollte aber die Vorstände "bewegen", evtl. einige Dinge bei der nächsten Veranstaltung zu ihren Gunsten u ändern. Die Kritik sollte nie jemanden persönlich treffen, auch wenn es ab und zu den Anschein hatte. Ich kann aber belegen, dass ca. 95 - 98% der Berichte positiv waren. Werte, über die sich jeder Politiker freuen würde. Einige Vereine haben mir, nachdem sie die kritischen Sätze gelesen haben, im Nachhinein oft Recht gegeben, andere konnten nicht gut damit umgehen. So ist das halt im Leben. Jeder hört gerne POSITIVES, ich auch!!! Und es ALLEN Recht machen, geht nicht.

Wie kam es eigentlich dazu, dass ich damit vor 25 Jahren angefangen habe? Ich habe den im Dorf bekannten CDU-Politiker Manfred Groll mal angesprochen, warum in der „Arnsberger Post“, damals keine Berichte mehr aus Bruchhausen erscheinen würden. Er gab mir zur Antwort, dass man "Keinen" hätte, der dafür schreiben würde. Früher hätte das Rudi Brüsckhe viele Jahre gemacht, einen Ersatz habe man nicht gefunden. Darauf hin habe ich mich mit Herrn Molitor in Verbindung gesetzt. Ja, so fing das an... 1992, vor 25 Jahren!!!

Bürgermeister Hans-Josef Vogel sagte vor 8 Jahren mal zu mir: „Wenn ich die „Arnsberger Post“ in den Händen halte, suche ich zuerst die „Bruchhauser Seite“. Auf ihr erfahre ich in einem Crashkurs das Wichtigste aus dem Entendorf!“ Soviel Lob muß sein!

Abschließend bedanke ich mich bei Heinz-Werner Hoffmann für seine unermüdliche Mitarbeit an über 300 Ausgaben, durch die die „Arnsberger Post“ in Bruchhausen viel Anerkennung erfahren hat und bei den Leserinnen und Lesern sehr geschätzt wird.

Franz-Josef Molitor, Herausgeber